

Von Brückenschlägen und von Barrieren



Medienturm: Dichtes „Phebus“ von Bernhard Frue



Camera Austria: Neue religiöse Bewegungen in Städten



Grazer Kunstverein: Ei gegen Tür, inszeniert von Judith Hopf

Kunstverein

Judith Hopf (42) nimmt gerne auseinander. Vor allem gesellschaftliche Prozesse und Widersprüche haben es der deutschen Künstlerin und Professorin an der Städelschule angetan. Im Kurzfilm „Some End of Things: The Conception of Youth“ versucht sich ein junger Mann in einem Ei-Kostüm durch eine modernistische Tür zu quetschen. Ein schönes Bild gegen die Vereinheitlichung unserer Zeit. Die erste Ausstellung unter dem interimistischen Kunstverein-Leiter Daniel Pies hält aber noch mehr parat: eine „Erschöpfte Vase, vom Erzählen“, ein „Dem Kirschbaum ähnelnder Essigbaumast“, eine Glastür, die keine Tür ist. Kunst sollte auch unterhaltsam sein, sagt die Künstlerin im Interview (siehe rechts). Bei Hopf ist das keine hohle Phrase.

Camera Austria

Die größte Pfingstkirche in Lagos umfasst fünfmal mehr Gläubige als das weltgrößte Fußballstadion. Kinos in Rio de Janeiro konvertieren zu Kirchen, öffentliche Plätze in Mumbai werden zur Bühne für religiöse Spektakel: Das Ausstellungsprojekt „The Urban Cultures of Global Prayers“ beschäftigt sich mit neuen Glaubensgemeinschaften in unterschiedlichsten lokalen Kontexten und zeigt Beispiele der „Erlösung und Befreiung in der Stadt“. Organisiert von der Berliner Initiative „metro-zones“, schließt Camera Austria damit an das Projekt „Communitas“ zu Fragen von Gemeinschaft und aktuellen Identitätspolitik an. Eine inhaltlich hochspannende und zeitintensive Schau, die sich eine lebendigere Präsentation verdient hätte.

„CMRK“: Camera Austria, Medienturm, <rotor> und Grazer Kunstverein laden im Verbund zu neuen Ausstellungen. Die Initiative wird gut angenommen, die Fortsetzung ist fix.

ANDREAS PRÜCKLER

CMYK ist die Abkürzung für Cyan, Magenta, Yellow und den Schwarzanteil Key und bezeichnet ein gängiges Farbmodell. „CMRK“ steht für Camera Austria, Medienturm, <rotor> und Kunstverein und betitelt eine neue Initiative des Grazer Kunstmittelbaus. Ausgehend vom Forderungspapier „Zur Lage der bildenden Kunst in Graz“, in dem bekanntlich 16 Vereine Schwachstellen in der Kunstlandschaft aufzeigen, wollen „CMRK“ künftig enger kooperieren. Die vier Auftakt-Ausstellungen präsentieren auf insgesamt 1000 Quadratmetern aktuelle heimische und internationale Kunst. Der Start war ein voller Erfolg: „Alleine am Eröffnungswochenende waren 250 Besucher in unserer Ausstellung und auch der angebotene Shuttle-Bus aus Wien war ausgebucht“, freut sich etwa Tanja Gurke vom Kunstverein. Künftig soll es vier „CMRK“-Ausstellungen pro Jahr geben. Ein dichtes Rahmenprogramm rundet die neue Grazer Kunstoffensive ab.

CMRK-AUSSTELLUNGEN

Judith Hopf. Grazer Kunstverein, Burggasse 4, Bis 31. 3. www.grazerkunstverein.org

The Urban Cultures ... Camera Austria, Kunsthaus Graz, Bis 31. 3. www.camera-austria.at

Bernhard Frue. Medienturm, Josefigasse 1, Graz, Bis 31. 3. www.medienturm.at

Seid realistisch. <rotor>, Volksgartengasse 6a, Graz, Bis 31. 3. rotor.mur.at



<rotor>: Falsch verbunden? Foto „Seid realistisch, fordert das Unmögliche!“ von Nebojša Šerić Shoba

Medienturm

Bernhard Fruehwirth (43) heißt jetzt Bernhard Frue. Im Rahmen seines Projekts „Phebus“ hat der in Wien lebende Steirer kurzerhand seinen Namen geändert. Im Zentrum stehen oder besser kleben Fotos von Gesichtern, die der Künstler mit dem Kugelschreiber aus Zeitungen und Magazinen herausgearbeitet, ja herausgestochen hat. Das Ergebnis ist ein archaisches Panoptikum aus rund 3000 prominenten, weniger prominenten und unbekannt Menschen.

Die „ausgezeichneten“ Gesichter, wie der Otto-Mauer-Preisträger von 2006 sagt, versammelt Frue in einem Künstlerbuch. In der aktuellen Ausstellung wird das Projekt installativ präsentiert: gezeichnet, vergrößert, projiziert, animiert. Das Künstlerbuch selbst erscheint in einer limitierten Edition und ist über den Kunstverein Medienturm erhältlich (Preis: 240 Euro).

„Phebus“, nicht zu verwechseln mit Mark Zuckerbergs weltbekannteren Online-Geldmaschine, dreht sich um Selbstdarstellung, Reflexion und Codierung, um Medien und den Fetisch Gesicht. Frue verarbeitet diese Themen in Videoarbeiten, Gemälden und Grafiken teils unkonventionell und ästhetisch, teils aggressiv und ziellos.

Gefällt uns, überzeugt uns aber nicht zur Gänze.

<rotor>

„Seid realistisch, fordert das Unmögliche!“ heißt es im <rotor>. Der Titel der Schau mit Kunst aus Graz und Sarajevo ist einem Foto von Nebojša Šerić Shoba entlehnt, das eine Brücke am Rand der bosnischen Metropole zeigt. Das Bauwerk steht ganz verloren zwischen zwei schmalen Pfaden und wartet auf bessere Zeiten. „Oder ist die Brücke gar an der falschen Stelle errichtet worden?“, fragt Anton Lederer im Ausstellungstext.

„Wo da ist, muss auch dort sein“, ist sich hingegen Markus Wilfling sicher. Der Steirer zeigt ein bosnisches und ein österreichisches Wohnzimmer als Spiegelbild mit kleinen Unterschieden. ILA hat zwei neue „Earth Plugs“ gebaut, die er am Grazer Schloßberg und im Zuge der Gegenausstellung im April in Sarajevo einsetzen wird. Von Richard Kriesche ist die „google_sculpture: arnold schwarzenegger“ zu sehen. Das Objekt stellt die Anzahl der Internetinträge der Begriffe „Gemeinderat Graz“ und „Arnold Schwarzenegger“ in Beziehung: 154.000 – 19.900.000.

Ebenfalls nicht unwitzig ist der „Oriental Dream“, in dem Damir Nikšić und Michael Blum einem roten Fez nachjagen. Erstaunlich, wie die gesamte Ausstellung, auch Jusuf Hadžifejzović: Sein „Depot Graz“ kennt keine Grenzen.